

MASSIF CENTRAL 2012

DAS FRANZÖSISCHE ZENTRALMASSIV – SPIELWIESE DER RTV-RADLER IM SOMMER 2012

Probleme sind dazu da, gelöst zu werden und so sprang kurz vor dem Start unser Sportwart Wolfgang Schreiber als Begleitfahrer ein, da unserer tourenerfahrener Herbert Topel leider längerfristig erkrankt war. Ein weiteres Problem war die Streckenführung, denn ursprünglich war der Puy de Dôme eingeplant, wobei nicht mit Sicherheit zu ergründen war, ob die Straße dort hinauf überhaupt befahrbar ist. Stattdessen führte unsere Route tiefer in das Massif Central hinein, was sich als durchaus glückliche Fügung erwies. Die passenden Hotels in der dünn besiedelten Region zu finden, war eine weitere Schwierigkeit. Mit etwas Glück hat auch das noch gepasst und die gewünschte Etappenlänge konnte weitgehend beibehalten werden. Aber nun mal schön der Reihe nach:

FREITAG, 22.6.12

Nachmittags beladen wir wie gewohnt den bereits gebuchten Mietwagen mit Rädern und Gepäck.

SAMSTAG, 23.6.12

Der Begleitwagen mit Wolfgang und Bernd startet am Morgen mit der wertvollen Fracht an Bord in Richtung Frankreich.

Einer angenehmen Zugreise unterziehen sich die übrigen Teilnehmer. Ab Siegburg geht es per ICE und TGV über Mannheim nach Lyon, wo wir kurz vor acht Uhr abends eintreffen. Wenige Gehminuten vom Bahnhof entfernt ist unser IBIS-Hotel, wo Bernd und Wolfgang die Lage schon sondiert haben und uns vorschlagen, unser Essen direkt im Hotel einzunehmen. Ein bisschen ausgehungert folgen wir gerne dem Rat. Die halbe Belegschaft unternimmt noch einen längeren Fußmarsch zur Lyoner Altstadt, was sich an dem lauen Sommerabend als sehr lohnend erweist. Am Ufer der Rhône herrscht noch reges Treiben. Gegenüber der beleuchtete imposante Bau des Hotel Dieu, die Kathedrale und schließlich noch ein Feuerwerk am südlichen Himmel.

SONNTAG, 24.6.12 LYON – AMBERT 128 KM

Das Navi ist mit unserer Route gefüttert und trotzdem gibt es schon beim Start Irritationen. Einmal quer durch einen Häuserblock, ein paar Treppen runter und nach 300 Metern wieder am Hotel vorbei. Jetzt stimmt die Richtung, aber schon bald wartet das nächste Hindernis. Nach Überquerung der Rhône sind alle Straßen wegen eines Laufwettbewerbs gesperrt und erst auf Umwegen durch die Altstadt über fettes Kopfsteinpflaster gelangen wir auf unsere Route. Steil geht es an der Basilika vorbei, dann kilometerweit durch die flachen Vororte der Großstadt. Dann wird es ländlich und grün. Sachte windet sich die Straße nach Yzeron hinauf, wo wir einen kleinen Abstecher in die Ortsmitte machen, um die erste Aussicht in die Auvergne zu genießen. Noch eine kleine Anhöhe, dann rollen wir dem Loiretal entgegen. Mittagspause wird mitten in *Montrant-les-Bains* gemacht, wo wir zum ersten Mal Tisch und Bänke aufschlagen. Noch hat die Gruppe sich aufgrund unterschiedlicher Leistungsstandards nicht gefunden und so sind Diskussionen über das gemeinsame Fahren in der Gruppe unvermeidbar. Nach der Stärkung rollen wir über die Loire und weiter – gemeinsam – durch die Ebene, dem nächsten Anstieg entgegen. Gemächlich steigt die Straße an, als wir *Montbrison* passiert haben. Wälder begleiten uns bis zunächst beim Anstieg auf den 1163m hohen *Col de la Croix de l'Homme Mort*, später geben Lichtungen den Blick in die weite Landschaft frei. In kleinen Gruppentos geht es bergauf. Einzelnen treffen die RTVer auf der Passhöhe ein, wo erstmal ein Pauschen und Fotoshooting gemacht wird. Die folgende Abfahrt ist nur ein kurzes Vergnügen, dann geht es hinauf nach *Le Pradeaux*, noch mal 30 Meter höher als der letzte Pass. Der weitere Verlauf bietet außer einigen Kurven nun keine Schwierigkeiten mehr. Das Ziel im kleinen Städtchen *Ambert* in den *Monts des Forez* ist bald erreicht und nach einer Erkundung zu Fuß finden wir ein geeignetes Restaurant, wo wir im Freien unseren Kalorienhaushalt auffüllen können.

Heute soll der Schwierigkeitsgrad gesteigert werden, denn die beiden zu überwindenden Höhenrücken weisen ein deutlich welligeres Profil als gestern auf. Dass es dabei regnet, war allerdings nicht geplant. Es tröpfelt jedoch nur leicht. Wir verlassen den Ort in Regenjacken gehüllt und bergauf fahrend. Nebelschwaden kriechen durch die vom Vortag aufgewärmten Täler. Bei den nächsten Stopps, jeweils in der 1000-Meter-Region entledigen wir uns allmählich unseres Regen-Equipments, denn die Straßen sind mittlerweile trockengefahren und die Sonne gewinnt wieder Oberhand. Das gilt auch für den Hunger, der sich so langsam bemerkbar macht. Im Tal überqueren wir den *Allier* und stoßen bei *Saint Germain-Lembron* auf ein überdimensionales Rennrad in einem Kreisverkehr. Ein Fotostopp vor diesem Relikt der Tour-de-France 2011 bietet sich an. Wenige hundert Meter weiter hat Wolfgang in einem Park ein schönes Pausenplätzchen gefunden. Neben dem Kriegerdenkmal, das hier fast in jedem Ort zu finden ist, nehmen wir unsere Mittagsmahlzeit ein. Der nächste Anstieg lässt nicht lange auf sich warten und wieder geht es durch die Wälder hinauf. Auf halber Höhe durchqueren wir das (village fleurie) *Ardes-sur-Couze*. Der Druck auf dem Pedal bleibt konstant, die Kette bleibt auf dem kleinen Blatt. Bunt blühende Wiese säumen die immer schmaler werdende Straße, die letztendlich zum Dach der heutigen Tour, dem *Col de Chanusclade* (1279m) führt. Bis jetzt hat uns das Navi hervorragend geholfen, die kleinen verkehrsarmen Nebenstrecken zu finden. Jetzt geht es nochmals in eine Senke, dann wieder auf 1229m hinauf. Ich bleibe beim Aufstieg bei dem navigationslosen Rest des Fahrerfeldes, um niemanden zu verlieren und als wir auf dem Col de la Baptiste ankommen, ist die „Spitzengruppe“ bereits weg. Sie sind nach Allanche hinuntergefahren, was uns einen 15 km langen Umweg beschert. Allerdings bleibt die Straße stets leicht abschüssig und so bekommen wir 135 km auf die Uhr, als wir in *Ferrières-Saint-Mary* eintreffen. Das vorbestellte regionale Essen in dem einfachen alten, aber gemütlichen Haus erweist sich als Coq-au-vin, wobei wir das Hühnchen nicht alleine im Weißwein schwimmen lassen, sondern auch noch die Hotelvorräte an Rotwein aufbrauchen. À votre santé und auf die Tour!

DIENSTAG, 26.6.12 FERRIÈRES-SAINT-MARY – LANGOGNE 133 KM

Magisch von dem für einen frühen Morgen recht steilen Aufstieg direkt hinter dem Hotel angezogen sind die ersten bereits weg, als ich noch mit meinem Gamin hadere. Die Strecke will nicht laden, also Neustart der Kiste, während ich langsam nach *Valjouze* hinauf pedaliere. Oben steht der Rest der Truppe im Feld und nun geht es durch Wiesen und Felder nach *Saint Flour*, das wir bereits am frühen Vormittag erreichen. Die Stadt liegt auf einem Basaltplateau hoch über dem Tal der *Ander*. Trotz der frühen Tageszeit können wir es nach kurzer Seigthee-Runde nicht lassen, uns zu einem Eis am Marktplatz niederzulassen. Wolfgang entgeht das leider, denn er ist mit dem Wagen bereits zur *Barrage de Grandval* vorgefahren. Das holen wir eine halbe Stunde später nach und treffen ihn am *Viaduc du Garabit*, einer Eisenbahnüberführung über den Stausee im Stil der „Müngstener Brücke“. Als äußerst lohnenswert zeigt sich die Entscheidung für eine Nebenstrecke über die „grünen Berge“, 25 km lang nur durch die Natur, bis wir in *St.-Chély-d'Apcher* wieder in die Zivilisation kommen. Kurz hinter dem Ort stoppen wir zur Mittagsrast im Schatten eines Baumes, denn die Temperaturen setzen schon leicht zu. Im Verhältnis zur Abgeschlossenheit der morgendlichen Strecke herrscht jetzt ziemlich reger Verkehr. Recht zermürend ist das ewige Auf und Ab, wobei das „Auf“ deutlich stärker ausgeprägt ist. Es geht nun in die Region über 1200 Meter hinauf und als wir die Hauptstraße verlassen auch mehrmals auf über 1400 Meter. Das gestattet weite Ausblicke über die *Auvergne*. Die Blumenwiesen werden immer bunter und intensiver. Vor *Châteauneuf-du-Randon* ist ein kilometerlanger Abschnitt frisch geteert, was in Frankreich bedeutet, flüssigen Teer auf die Straße zu spritzen und ein bisschen Kies draufzuwerfen. Die Reifen sammeln natürlich alles auf und deren Durchmesser wird immer größer. Der klebrige Split fliegt umher und findet sich auf dem Trikot, in den Schuhen, einfach überall wieder, eine ziemliche Schweinerei. Nach der Baustelle versuchen wir erst einmal, die Steinschicht von den Reifen abzukratzen, um auf der folgenden Abfahrt wieder auf den gewohnten Gummi-Grip vertrauen zu können. Nach gemeinsamer Talfahrt zieht sich das Feld auf den folgenden 20 Kilometern nach Langogne wieder auseinander. Künftig sollte ich den Streckenverlauf wohl lieber wieder geheim halten ;-)

Im Wesentlichen gilt es heute, einen Höhenzug zu erklimmen, dann soll es tendenziell bergab gehen. Zum Glück habe ich kurz vor Schluss der Tourplanung noch eine Nebenstrecke gefunden und so können wir bereits nach 4 km die Hauptstraße verlassen und in ein wunderschönes Seitental fahren. Sattes Grün und Gelb unter blauem Himmel. Unten plätschert uns ein Bach entgegen. So schön, dass Andrew den Aufenthalt dort mit einem platten Reifen verlängert. Hinter *Lanacre* erreichen wir bei 1264 Meter üNN den höchsten Punkt des Tages. Nahe der Quelle der *Ardèche* öffnet sich deren Tal und wir sehen den kurvigen Verlauf der Straße durch die Wälder bis hinunter zum Talgrund. 700 Höhenmeter geht es auf den nächsten 5 km hinunter, das gibt Tempo! In *Mayres* sammelt sich die Gruppe nach Überquerung der *Ardèche* zu gemeinsamer Weiterfahrt. Wir folgen dem Verlauf des Flusses, bis wir nach *Aubenas* hinaufsteigen. Es ist inzwischen ordentlich heiß geworden und wir verspüren den Wunsch nach einer Mittagspause. Nach kurzer Absprache mit Wolfgang kutschiert er den Wagen ein paar Kilometer aus der Stadt hinaus und findet im Anstieg nach *Ravin du Devès* endlich einen Schattenplatz unter einem Baum. In der Sonne ist es kaum auszuhalten. Bei Lavendelduft und Zikadenlärm ein klassisches Provence-Ambiente. Bei *Vallon-Pont-d'Arc* kommen wir wieder an den Fluss, wo unzählige Kanu-Verleihstationen zur Weiterfahrt auf dem Wasser einladen und zig Bootstransporter auf der Straße die Wasserfahrzeuge wieder zurücktransportieren. Ein malerischer Felsbogen überspannt die *Ardèche*, darunter paddeln hunderte Bötchen zu Tal. Wir haben jetzt den *Col du Serre de Tourre* zu erklettern. Nur 323 m hoch, aber das Biest hat stets zweistellige Steigungsprozente und die Sonne brennt gnadenlos. Oben angekommen erwartet uns eine phantastische Aussicht in die Schlucht der *Ardèche*. Alle paar hundert Meter laden die balcon zu neuen Ausblicken in den grandiosen Canyon ein. Die Hitze lässt den Wunsch, dort unten im Wasser zu plantschen, immer größer werden. In großzügigen Schleifen folgt die Straße dem Verlauf der Schlucht. In der Ferne droht bereits der *Mont Ventoux*! In *Pont Saint-Esprit* überqueren wir die *Rhône* und erreichen nach weiteren 10 km das Ziel der mit 147 km längsten Etappe. In *Bollène* ist allerdings noch ein Fußmarsch in die Altstadt notwendig, wo wir in einer gemütlichen Pizzeria die verbrauchte Energie auftanken können. Das finale Eis gibt es bei MCD in Hotelnähe.

Wir verlassen die Stadt in Richtung *Saint-Cécile-les-Vignes* auf ebener Straße, die durch große Weinanbaugebiete führt. Vor uns die Silhouette des *Mont Ventoux*. Er scheint überhaupt nicht näher zu kommen. Wir umfahren zunächst das Bergmassiv in südliche Richtung. Nach 55 km erreichen wir *Beduin* den Ort am Fuß des Berges. Am Begleitwagen wird jetzt alles für den Anstieg gerüstet. Schnell noch eine Banane und einen Riegel – zu wenig, wie sich später zeigen wird! Bald haben wir den Wald und damit auch den Beginn der Steigung erreicht, die vorerst moderat ist, aber schon bald mit 10 – 11 % zuschlägt und keine Erholungsphasen bietet. Über 1600 Höhenmeter soll das so weitergehen. Die Bäume bieten zwar Schatten, dennoch ist es drückend heiß. Mehrmals passieren wir den Begleitwagen, der mit Wasser und Proviant am Straßenrand steht. Mehrmals widerstehe ich der Versuchung, in den Wagen zu steigen. Schließlich will ich ja aus eigener Kraft den *Ventoux* bewältigen. Aber wie schon oft bei Hitze ist das nicht mein Tag. Hungerast, ich krieg das Pedal kaum noch rumgedreht und der Kreislauf droht abzuschmieren. Also geht es auf den Beifahrersitz, wo mir Achim Gesellschaft leistet. Wir überholen die Davongefahrenen, allen voran Christian, der ohne Pause seine Sache durchzieht. Hinter dem *Chalet Reynard* lassen wir uns wieder absetzen. Hier ist die Temperatur wieder erträglich und trotz Schmerz und Leiden geht einfach nichts darüber, hier mit dem Rad hinaufzufahren. Wir gehören zu den unzähligen Leidensgenossen, die mit dem Rad rauf und runterfahren. Den Wald haben wir hinter uns gelassen und bewegen uns durch die Geröllwüste hinauf, immer den Turm auf dem Gipfel im Visier, der allerdings noch immer einige Kilometer entfernt ist. Am Tom-Simpson-Denkmal halten wir nicht nur für eine Gedenkminute an – eine Verschnaufpause tut jetzt gut, denn die Steigungsprozente haben nicht nachgelassen. Eine bizarre Landschaft um uns herum. Kein Baum, keine Pflanzen, nur Steine! Weit in die Ferne kann man nicht schauen, denn es fliegen Wolken heran. Kaum sind wir auf dem Rad, beginnt es ein wenig zu regnen. Kurz vor dem Gipfel kommt Christian an uns vorbei, den wir mit dem Auto überholt hatten. Kalt und windig geht es auf dem Gipfel zu und wir suchen das Restaurant auf, um uns dort aufzuwärmen. Es folgt das obligatorische Fotoshooting in allen möglichen Positionen, bevor die nördliche Abfahrt unter die Räder genommen wird. Zunächst ist der Streckenverlauf gut einsehbar und von einer zur anderen Haarnadelkurve springt der Tacho gerne mal auf 80. Im weiteren Verlauf folgen immer mehr kleine Kurven schnell aufeinander, eine

anspruchsvolle, aber flott zu fahrende Gefällstrecke. In *Malaucène* haben wir die Mittagszeit zum Essen eigentlich überschritten, bekommen aber in einem der zahlreichen Restaurant noch etwas Warmes auf den Teller. Damit die Pasta bis zum Abendessen auch komplett verbrannt ist, wird jetzt noch mal ordentlich auf das Tempo gedrückt, immer so um die 40 km/h. Jedenfalls scheinen alle Spaß daran zu haben. In *Carpentras* treffen wir zur Rushhour ein und folgen dem Einbahnverkehr rund um die Altstadt bis zum Hotel. Nach großer Runde zu Fuß durch die belebte Stadt einigen wir uns auf ein Restaurant in Hotelnähe, später auf einen vin rouge in einer benachbarten Bar.

FREITAG, 29.6.12 CARPENTRAS – MARIAGNE 129 KM

Es könnte ja alles so einfach sein, denn es sind nur noch ziemlich flache 110 km bis Marseille, doch kaum haben wir *Carpentras* verlassen, geraten wir in eine Vollsperrung wegen einer Baustelle. Ein Bauarbeiter weist uns mit Händen und Füßen den Weg. Zurück auf unserer geplanten Route wärt die Freude nicht lange und der nächste Straßenabschnitt ist dicht. Ausweichen ist nach rechts und links möglich, wir entscheiden uns für die falsche Variante, denn hier ist noch nicht zu erkennen, dass die braune Linie auf dem Navi-Display nur ein unbefestigter Weg ist, den wir nach weiteren 5 km erreichen. Nachdem wir einige Höhenmeter gemacht haben, stehen wir im Wald und nur noch Sand und grobes Gestein lassen den weiteren Verlauf des Wanderweges erahnen. Also Kehrtwende und bis zur Baustelle zurück. Von Wolfgang werden wir inzwischen vermisst. Er ist uns bereits weit voraus. Wegen der schwierigen Verkehrsführung rund um *L'Isle-sur-la-Sorgue* und den speziell ausgesuchten Kleinststrassen verabreden wir uns in *Beaumettes*, wo sich alle Wege wieder vereinigen. Mitten im idyllischen und gepflegten Ort haben wir nun Gelegenheit, Wasser und eine kleine Stärkung aufzunehmen. Dann geht es zwischen Lavendel und Wein auf den nächsten Höhenzug hinauf. Auf einer Kuppe thront das Bergdörfchen *Bonnieux*. Dicht an dicht klammert sich ein Haus an das nächste. Bei einem kurzen Stopp im Ort lässt sich Otto von einem Renault Twizy derart in den Bann ziehen, dass er unsere Weiterfahrt verpasst. Auf dem Scheitelpunkt des Bergrückens ein kurzer Kontrollblick nach hinten, ob die Kameraden noch da sind und ab die Post ins nächste Tal. An der Straßengabelung fehlt beim Durchzählen einer! Mobilfunk ist nicht möglich, hier gibt es kein Netz! Ist er schon vorausgefahren, war er im Wagen? Nach einer Wartezeit rollen wir langsam weiter und stoßen auf Wolfgang, der freundlicherweise bereits den Tisch gedeckt hat, nur Otto fehlt. Auch hier kein Funknetz! Als der Begleitwagen gerade zur Suche den Parkplatz verlassen will, trifft der Nachzügler ein – Welt wieder in Ordnung! Im Schatten eines Haines hatte Wolfgang den Rastplatz eingerichtet. Ein idealer Standort, denn direkt nebenan ist ein ambulanter Verkaufsstand mit frischen Aprikosen – eine leckere Ergänzung unserer Standardverpflegung. Wenige Kilometer noch dürfen wir die weitgehend unberührte Natur auf uns wirken lassen, dann erreichen wir das Rhôneetal, die Landschaft wird flach und unbewaldet. Der Straßenverkehr nimmt nun ständig zu. Die nahe Stadt *Aix-en-Provence* lässt sich erahnen und wenig später erreichen wir den *Etang de Berre*, einen mit dem Mittelmeer verbundenen See. Auch wenn es von *Rognac* bis zum Hotel nur noch 4 Kilometer sind, die Hitze, die leeren Trinkflaschen und deren Besitzer schreien nach einem Kaltgetränk. Also Abstecher in den Supermarkt und 9 Cola geordert. Entsprechend entspannt rollt nun das Peloton zum IBIS-Hotel am Marseiller Flughafen *Mariagne*. Freiwillig trennen wir uns von den Rädern, die sofort im Wagen verstaut werden und treffen uns nach dem Entfernen der zahlreichen Schweißperlen und ein paar Bahnen durch den Pool zum Abendessen im Hotel. Auf der Terrasse lassen wir den Abend und die eindrucksvolle Tour ausklingen.

SAMSTAG, 30.6.12

Mit dem restlichen Reisegepäck bestückt geht der Begleitwagen mit Wolfgang und Andrew auf die Heimreise. Die übrigen Mitstreiter lassen sich zu dem einen Katzensprung entfernten Aeroport bringen, wo der Air-France-Flieger in die Heimat startet.

FAZIT

Eine gelungene Tour, die durchweg von landschaftlichen Reizen bestimmt war. Verkehrsarme Straßen führten uns durch das Zentralmassiv, das mit Sicherheit noch viele von uns unentdeckte Schätze zu bieten hat. Die Hitze, je weiter wir nach Süden kamen, hat uns eine Menge abverlangt. Die vielfältigen Eindrücke werden uns noch lange begleiten.